



Roland Haltmeier und Ruth Levap in der Galerie Kriens. Bild: Franca Pedrazzetti

## Dokument einer bescheidenen Malerin

Die Luzerner Künstlerin Ruth Levap Zehnder veröffentlicht ein biografisches Kunstbuch. Grossformatig und reich bebildert zeichnet es das bewegte Leben der Künstlerin nach. Kernthemen wie das Abweichen von gesellschaftlichen Normen begleiten sie schon ihr ganzes Leben. Die Galerie Kriens zeigt ab dem 25. Mai ihre Werke.

Ein sonniger Frühlingstag in der Galerie Kriens: Die hellen Räume sind lichtdurchflutet, die weissen Wände drehbar. Ruth Levap trifft sich mit Galerieleiter Roland Haltmeier. 2008 stellte Levap zum ersten Mal in der Galerie aus: «Ich lebte vorher viele Jahre im Kanton Zürich. Es war schwierig, wieder Zugang zur Zentralschweizer Kunstszene zu bekommen: Analog zum Schweizer Föderalismus gibt es in jeder Region ganz eigene Kunstkuchen.» Haltmeier kennt Levaps Arbeiten jedoch schon seit 1997. Er war damals Präsident der GSMBA (heute Visarte). Die damals erst kürzlich gegründete Albert Koechlin Stiftung realisierte als eines ihrer ersten Förderprojekte die «Dokumentation der aktuellen Innerschweizer Kunst» – in der auch Ruth Levap vertreten war. «Du kanntest mich schon? Das wusste ich gar nicht!», lacht Levap. Levap, das ist übrigens nicht ihr

richtiger Nachname. Sie wählte den Namenszusatz in Erinnerung an ihren Onkel Pavel aus Konstanz – das einzige Familienmitglied, das wie sie Kunst schätzte und selber malte.

Das ist nur eine der unzähligen Anekdoten, die sie gemeinsam mit Roland Haltmeier, der Künstlerin Franziska Schnell und dem Grafiker Rolf Rüegg für ihr neues Buch zusammengetragen hat. In chronologischer Reihenfolge werden Hintergründe zu Levaps Ausbildung an der Luzerner Kunstgewerbeschule, zu ihrer Zeit in England und ihrer intensiven Lehrtätigkeit beleuchtet – und das immer anhand ihrer Arbeiten, Methoden und Themen. Geschrieben hat die Texte Roland Haltmeier. Das vorliegende Buch ist die dritte Publikation mit Levaps Werken. Die Malerin differenziert: «Die ersten beiden Bücher waren eher Kunstkataloge.» Für das

aktuelle Buch habe sie sich überlegt: «Ich habe keine Kinder und keine Geschwister. Wenn es mich einmal nicht mehr gibt, sollten ein paar Leute wissen, was es mit meinem kleinen Lager auf sich hat.» Für Haltmeier hat das Buch eine weitere Funktion: «Deine Kunst wird durch das Buch verständlicher, weil sie immer biografisch ist. Deine Arbeiten sind eng mit deinem Leben verknüpft.» Vielleicht ist das der Grund, weshalb sich Ruth Levap bis heute nicht als Künstlerin bezeichnet. Sie müsse einfach täglich arbeiten. «Ich muss Roland wirklich ein Kränzchen winden. Es ist ihm gelungen, ein Konzentrat aus der Vielfalt meiner Bilder ins Buch zu bannen», schmunzelt die Malerin.

**Aufs Wesentliche reduzierte Form**

Auf den ersten Blick fallen bei Ruth Levaps Malereien die satte Farbigkeit, die streng anmutenden Symmetrien, die aussergewöhnlichen Bildformate und – ganz besonders – die bestechende handwerkliche Fertigkeit auf. Alle diese Elemente erschliessen sich durch die Lektüre des Buchs: Schon während ihrer Tätigkeit in verschiedenen Luzerner Grafikateliers in den Sechzigerjahren kommt ihr aussergewöhnliches Gespür für Farben zum Tragen. Die vermeintlichen, immer wieder gebrochenen Symmetrien, die ihre Bilder seit den Achtzigerjahren prägen, sind Ausdruck gesellschaftlicher Normen, von denen es sich (künstlerisch) zu befreien gilt. Wenngleich die Bilder abstrakt scheinen: Hinter jedem einzelnen verbirgt sich eine aus dem Leben gegriffene Geschichte. «Über

den Wiesen liegt ein Geruch nach Most», eine Gouache-Malerei mit messerscharfen Streifen, die von satten Grün- in leuchtende Rottöne übergehen, entpuppt sich als die Aussicht aus Levaps Haus in Gelfingen. Denn im Buch ist auch eine Fotografie der Aussicht abgebildet – und das Gemälde ist die hochdifferenzierte Abstraktion der selbigen. So wird klar: Abstraktion geschieht bei Ruth Levap nie um der Abstraktion willen: «Ich wollte Sichtbares auf meine Weise sichtbar machen, durch die vereinfachte, aufs Wesentliche reduzierte Form.» Dieser jahrzehntelange und noch immer andauernde Prozess wird eindrücklich nachvollziehbar. Das gleiche Ziel verfolgt die Ausstellung in der Galerie Kriens, die vom 25. Mai bis am 17. Juni läuft. Die Schau zeigt 25 Exponate aus Ruth Levaps Schaffen. Rund die Hälfte davon sind neue Arbeiten, andere sind bis zu vierzig Jahre alt.

**Eigenwilliger Farbdialog**

Die fast Achtzigjährige arbeitet nach wie vor täglich in ihrem Atelier. Die Farbe ist für sie das wesentlichste Gestaltungsmittel. Sie mischt alle ihre Farben Pigment um Pigment selber: «Ich würde mir nie Farben aus dem Computer aufschwätzen lassen. Ich mische und mische, bis der Farbdialog für mich stimmt.» Ihr Buch ist nicht nur ein persönliches Dokument einer bescheidenen Malerin. Es zeichnet auch den Werdegang einer weiblichen Künstlerin im 20. Jahrhundert nach – mit allen Höhen und Tiefen. Und es lässt die Leserschaft gewisse Kunstströmungen der letzten Jahrzehnte exemplarisch nachvollziehen. Obwohl es Ruth Levap wie immer wichtig ist, sich von der Norm abzugrenzen: Sie scherte sich nie um Trends.

*Katharina Thalmann*

**Musikfestwoche Meiringen**  
6.-14. Juli 2018

*conjunction*

Künstlerischer Leiter: Patrick Demenga

**Klassik – 10 Konzerte vom feinsten**  
Grosse Werke der Kammermusik, Neues und Rares in unerhörten Interpretationen ...

**Der Goldene Bogen**  
Die Weltklasse-Geigerin Antje Weithaas wird ausgezeichnet.

**Geigenhauptschule Brienz**  
Tradition und Innovation: eine inspirierende Verbindung

Vorverkauf:  
kulturticket.ch, Telefon 0900 585 887  
haslital.ch, Telefon 033 972 50 50

**www.musikfestwoche-meiringen.ch**

**KWO** KUNSTWISSENSCHAFTLICHE WIRTSCHAFTS UNIVERSITÄT ZÜRICH  
**Jungfrau Zeitung**  
**Geigenhauptschule Brienz** HANS UND VERENA KREBS STIFTUNG  
**Haslital** BERNER OBERLAND

Ruth Levap Zehnder, FR 25. Mai bis SO 17. Juni, Galerie Kriens  
Vernissage: FR 25. Mai, 19 Uhr  
Buch: Ruth Levap Zehnder. Erscheint im Eigenverlag, Luzern 2018.  
80 Seiten mit farbigen Abbildungen. Fr. 40.–  
Das Buch kann bestellt werden unter [www.ruthlevapzehnder.ch](http://www.ruthlevapzehnder.ch)

Seit November 2017 befindet sich die Galerie Kriens an ihrem neuen Standort im «Schappe Kulturquadrat». 1968 wurde sie als «Kunstkeller Kriens» von Trudy Horlacher gegründet. Das Haus an der Schachenstrasse wurde im Zuge der Zentrumsplanung Kriens abgerissen. Per Volksentscheid wurde das «Schappe Kulturquadrat» bewilligt. Neben der Galerie Kriens sind dort auch die Musikschule, die Jugendanimation, ein mietbarer Saal und weitere Kulturräume zu finden. Das Areal war früher eine Seidenspinnerei. Die Galerie befindet sich im ehemaligen Kesselhaus: «Dort, wo früher Energie für die Seidenproduktion freigesetzt wurde, gibt es jetzt wieder eine Energiequelle – die Kunst!», freut sich Galerieleiter Roland Haltmeier. Dieses Jahr hat die Galerie den Förderpreis der Raiffeisenbank Pilatus gewonnen. «Sie hatten ihre GV und Preisankündigung in der Krauerhalle vor 1000 Kunden aus Kriens. Zu weiteren 1000 Aktionären aus Malers wurde sie live übertragen. Ich wurde eingeladen – und konnte mich bei einem Publikum für Kunst einsetzen, welches ich sonst nicht erreicht hätte», so Haltmeier. Wie kommt es eigentlich, dass der ehemalige Rektor des Untergymnasiums der Kantonsschule Alpenquai sich derart für Kunst engagiert? «Ich bin befreundet mit Beat Stutzer, der Kunsthistoriker ist und viele Jahre das Kunstmuseum Chur geleitet hat. Er hat mir in jungen Jahren die Tür zur Kunst geöffnet. Und: Als Lehrer war ich irgendwann auf der Suche nach neuen Inspirationsquellen.» [www.galerie-kriens.ch](http://www.galerie-kriens.ch) (kat)